



„Zukunftsweisend“

Bei Straeten Gemüsebau in Straelen ging das Modul „Freiwillige Inspektion Nachhaltigkeit“ von QS in den Praxistest. Ein Vor-Ort-Besuch.



Hotelbesuch: Dr. Alexander Hinrichs (QS), Christoph Straeten, Oliver Mans (Landgard) und Pablo Schucht Lessa (QS) begutachten ein Insektenhotel: Verschiedene Materialien locken unterschiedliche Wildbienenarten an.

> Pablo Schucht Lessa ist sichtlich zufrieden: Im Betrieb der Familie Straeten in Straelen sind die Anforderungen der „Freiwilligen Inspektion Nachhaltigkeit“ (FIN) in Sachen Biodiversität mehr als erfüllt. Rund 3 Prozent der QS-zertifizierten Fläche müsste der Betrieb für entsprechende Maßnahmen vorsehen. Ein Test-Audit vor Ort mit Pressebegleitung zeigt: Bei Straetens ist es fast doppelt so viel. „Der Auditor würde das Ergebnis der Selbsteinschätzung im Rahmen der QS-Inspektion bestätigen“, sagt Schucht Lessa fast ein bisschen nüchtern.

Aus dem FIN-Katalog von 40 verschiedenen Maßnahmen für mehr Biodiversität hat der Familienbetrieb am Niederrhein ein für den Ort passendes Potpourri zusammengestellt. Dem Besuch eines Auditors ging die Selbsteinschätzung der Maßnahmen voraus: Jede einzelne wird darin bewertet und im Maßnahmenplan aufgeführt. Manche Maßnahmen wie Blühstreifen oder große Haufen von Lesesteinen oder Totholz sind weithin sichtbar. Ein mit Schilf bewachsenes Wasserauffangbecken ist im Sommer Aufenthaltsort für viele Vögel, die auf dem



Sämtliche Lesesteine der umliegenden Äcker bilden einen großen Lesesteinhaufen. Hier sonnen sich im Sommer die Salamander.



Blühstreifen legt Christoph Straeten auch auf Fahrgassen zwischen den Ackerzeilen an. Der Bewuchs ist drei bis fünf Jahre lang stabil.

„ Hier geht es nicht um Kontrolle, sondern um konkrete Arbeitshilfen. “

Wilfried Kamphausen, QS

gesamten Betriebsgelände auch Nisthilfen finden, berichtet Betriebsleiter Christoph Straeten, „und auf dem Kameramast im Betriebshof haben wir einen Starenkasten angebracht.“

Beratung durch den NABU

So einfach es auf den ersten Blick erscheint, etwas für die ökologische Vielfalt zu tun, so schnell passieren Fehler. „In unsere ersten Insektenhotels haben wir Ziegelsteine gebaut, die viel zu große Hohlräume hatten“, erzählt Straeten. „Wir haben dann vom NABU einen speziellen Ziegelstein bekommen, der die richtigen Lochgrößen hat.“ Er empfiehlt deshalb, vor der Umsetzung spezifischer Biodiversitätsmaßnahmen frühzeitig mit einer Naturschutzberatung Kontakt aufzunehmen. „Wir haben dort kompetente Partner gefunden, die mit uns ein Konzept für unsere gesamte Betriebsfläche entwickelt haben.“

Für Dr. Alexander Hinrichs, Wilfried Kamphausen und Dr. Annette Förschler von QS ist der Vor-Ort-Besuch eine Bestätigung,

mit dem ersten Modul „Biodiversität“ von FIN den richtigen Weg zu gehen. „Wir sehen hier: Nachhaltigkeit ist auf Basis des QS-Systems praktikabel umsetzbar“, sagt Hinrichs. „Der Betrieb ist toll gemanagt und absolut zukunftsweisend.“

Kamphausen verweist darauf, dass es bei FIN auch darum geht, fachlichen Support bereitzustellen. „Neben den sorgfältigen Kontrollen stehen daher in erster Linie die von QS erarbeiteten Arbeitshilfen für die fachgerechte Umsetzung der Maßnahmen im Mittelpunkt des FIN-Moduls.“ Gemeinsam mit Wissenschaft und Praxis, unter anderem der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft, seien konkrete Maßnahmen entwickelt worden, die auch in kleinen Betrieben umsetzbar sind. „Nicht jeder hat eine ganze Mannschaft dahinter, um Nachhaltigkeitsmaßnahmen umzusetzen.“

Damit sich die Betriebe mit ihren Maßnahmen nicht im EU-Förder-Dschungel verirren oder womöglich Zuschüsse verwirken, gingen die FIN-Praxistipps auf die Anrechenbarkeit nach



Auf dem Totholzhaufen wird sämtliches Schnittholz der Hofstelle gesammelt. Darunter befindet sich ein Mauswieselkasten: Mauswiesel sind erfolgreiche Mäusejäger. Benjeshecken oder Totholzhaufen bilden ihren natürlichen Lebensraum ab.

GAP-Standards ein, berichtet Dr. Annette Förschler. „Dort gibt es auch Hinweise zur sachgerechten Umsetzung und Pflege der Maßnahmen.“

Handel mit im Boot

An der Praxis orientiert heißt auch: an den Bedürfnissen des Handels. „Für uns ist es wichtig, Akzeptanz und die Wahrnehmung als Branchenlösung zu erreichen“, sagt Oliver Mans, Vorstandsvorsitzender der Erzeugergemeinschaft Landgard. Ein übergreifendes System wie QS könne dem Handel und seiner Kundschaft die Sicherheit geben, dass hier kein Greenwashing betrieben werde. „Unsere Verantwortung beginnt auf dem Feld und endet auf dem Teller“, betont Manz. „Biodiversität wird für künftige Generationen ein zentrales Thema sein.“ Ein Grund mehr für Christoph Straeten und seine Familie, sich auch weiterhin Gedanken darüber zu machen, wie der Betrieb noch nachhaltiger arbeiten kann. Denn mit vier kleinen Kindern ist die nächste Generation schon am Start. <



Weitere Informationen zur Freiwilligen QS-Inspektion Nachhaltigkeit: www.q-s.de/fin

FIN-MODUL

Ab Anfang 2024 können QS-Systempartner im Bereich Obst, Gemüse und Kartoffeln ihr Engagement für mehr Nachhaltigkeit zertifizieren lassen. Die „Freiwillige QS-Inspektion Nachhaltigkeit“, kurz FIN, startet mit dem Handlungsfeld Biodiversität. Die zertifizierten Maßnahmen sind in drei Kategorien unterteilt: Maßnahmen auf der Produktionsfläche, kleinflächige/strukturanreichernde Maßnahmen und spezielle/punktuelle Maßnahmen. In einem speziell entwickelten FIN-Konfigurator können Betriebe individuell passende Maßnahmen identifizieren. Die nächsten Themen werden Wasser sowie Klima und Energie sein. Parallel zum Biodiversitätsmodul für Erzeuger geht für die QS-Systempartner im Handel ein entsprechendes Modul für Nachhaltigkeitsmanagement an den Start. Die Teilnahme an den FIN-Modulen ist freiwillig.